

Fast fertig, das Jerusalem-Hospital in Marienburg im Juli 2014



Vorderseite

Nach 11 Jahren mühsamen Strebens um die Rettung und Restaurierung des im Jahre 2004 ruinösen Jerusalem-Hospitals in Marienburg konnten Edwin Eggert, der Initiator des Projekts, Dr. Klaus Hemprich, der 1. Vorsitzende und Mathias Eggert, das 3. Vorstandsmitglied des **Förderverein Jerusalem-Hospital des deutschen Ordens in Marienburg/Malbork e.V.** erleichtert durchatmen und sich ehrlich freuen. „*Wir haben es fast geschafft*“ klang es einmütig aus ihrem Mund, als sie am 14. Juli das Gebäude und Gelände drum herum in Augenschein genommen hatten. Viel war in den letzten Monaten geschehen. Fertig wurde der Innenausbau des ersten und zweiten Obergeschosses, einschließlich der Belegung der Treppe mit braunen Fliesen, des Einbaus eines Treppengeländers und eines Fahrstuhls im Treppenhaus.

Außen entstand ein Pflasterstreifen rings um das Haus, die Wiedererrichtung der nördlichen historischen Friedhofsmauer und dahinter die Anlage eines Parkplatzes. Erstaunt hatte sie, dass auch der Hofbereich bereits sehr schön gärtnerisch mit Wegen, Bäumen, Rasenflächen und kleinen Blühsträuchern angelegt war und in sattem Grün glänzte, umzäunt mit einem lichten grünen Drahtzaun.

Gekommen waren die drei Eggerts (auch Edwins Sohn Mathias) und Dr. Hemprich zur Vernissage der jährlich stattfindenden Ausstellung des Fördervereins. Diesmal war es eine Wanderausstellung aus dem Hause des Westpreußischen Landesmuseums: „**Westpreußen um 1900- Hermann Ventzke (1847 – 1936) unterwegs mit der Plattenkamera**“ Gezeigt wurden 70 Fotos des Lehrers, die er im Land Brandenburg, wo er wirkte, und in seiner eigenen und seiner Frau Heimat in West/Ost-Preußen aufgenommen hatte. Darunter waren allein 29 Fotos von Marienburg, vor allem von der Burg vor und nach der Restaurierung durch Conrad Steinbrecht. Kein Wunder, dass bei diesem Heimvorteil – bekanntgemacht durch die Medien- der Vortragsraum im Jerusalem-Hospital bei der Vernissage am 16. Juli brechend voll war. Begrüßende Worte sprach die Direktorin des Malborker Zentrums für Kultur und Bildung, Frau Kapejewska und Grüße vom Bürgermeister überbrachte die Kulturbeauftragte der Stadt, Frau Leszczynska. Beide sparten dabei nicht mit Lob für die Leistungen des Fördervereins. Kulturell umrahmt wurde diese so harmonische Veranstaltung durch den klaren und reinen professionell vorgetragenen Gesang des Marienburger Chores „Lutnia“ mit solistischen Einlagen. Dr. Hemprich dankte der Stadt Malbork sehr herzlich für den nun fast kompletten Abschluss der



Südgiebel



Teil der Rückseite mit eingezäuntem und bepflanztem Hof

Restaurierung des Spitals mit diesem Bauabschnitt, der ermöglicht wurde durch Fördermittel aus einem Regionalprogramm von der Europäischen Union für das Projekt der Stadt Malbork „**Kultur-Inkubator**“. Interessiert verfolgte das Publikum seine Einführung in die Ausstellung mit einem Rückblick in die Anfänge der Fotografie, die er mittels Beamer-Präsentation erklärte.

Sehr harmonisch verlief am übernächsten Tag eine Begegnung mit dem 1. Bürgermeister Rychlowski, der die vier Vertreter des Fördervereins in sein Amtszimmer eingeladen hatte und sich dafür über eine Stunde Zeit nahm. Er und sein Stadtsekretär Swedowski fanden auch anerkennende Worte für die Arbeit des Fördervereins und die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Malbork. Er stellte auch eine Ehrung der Vereinsvorsitzenden durch die Stadt in Aussicht.

Die Vertreter des Fördervereins waren sehr erfreut über die Offerte, für das bisherige Durchgangszimmer im Erdgeschoss jetzt 2 Räume im zweiten Obergeschoss zu erhalten, und zwar einen Büroraum und einen Raum als Archiv und Bibliothek, so wie es ursprünglich vereinbart war. Der von Dr. Hemprich vorgebrachten Bitte, den Raum mit der Deutschen Minderheit als gemeinsames Büro teilen zu dürfen, entsprach der Bürgermeister. Somit hat die Deutsche Minderheit nun wieder ein Büro. Das ist auch sehr praktisch, weil deren Vorsitzende, Frau Luzia Semkowic-Biedron dem Spital gegenüber wohnt.

Ihr Ehemann Janusz Biedron wurde bei persönlicher Nachfrage und bei einem Treffen von Malborker Vereinsmitgliedern mit den Vorstandsmitgliedern im Hotel Stry Malbork einstimmig zum Vertreter der Malborker Gruppe bestimmt und ein paar Tage später vom Vorstand des Fördervereins als offizieller Vertreter des Vereins in Malbork berufen.

Die Ausstellung im Jerusalem-Hospital fand in der Folgezeit reges Interesse bei den Malborker Bürgern und auch bei Touristen. Einen krönenden Abschluss fand sie in Form einer Finissage am 30. Juli mit einem Konzert des Hamburger Kammerorchesters „hanse konsonanz“, das sich regen Zuspruchs erfreute und viel Beifall erhielt.

Um auf die Überschrift „**Fast fertig**“ zurückzukommen, sei noch folgendes erklärt:

Fertiggestellt muss noch die Toreinfahrt zum Hof werden, und im Innern noch Restarbeiten bei den Sanitärräumen und der Einbau einer neuen Küche im Erdgeschoss. Außerdem muss noch die Bauendabnahme erfolgen.

Der Förderverein will noch mit einer zu beantragenden Förderung beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien die historischen Fensterläden rings um das Erdgeschoss anbringen lassen und den 1850 beschriebenen Brunnen vor dem Spital wieder erstehen lassen. Der Bürgermeister war auch damit einverstanden.



Dr. Hemprich überreicht den Sängerinnen und Sängern Blumen. Neben ihm die Dolmetscherin Kasia Fabianska



Das Kammerorchester „hanse konsonanz“ (der Cembalo-Spieler ist nicht im Bild)



von links: Dr. Hemprich, Bürgermeister Rychlowski, Edwin Eggert, Mathias Eggert, Joachim Eggert, Stadtsekretär Swedowski



Konzertbesucher

P.s: Oktober 2014: inzwischen ist die Toreinfahrt erstellt worden und sind die Restarbeiten im Innern auch fertig gestellt. Nur die Bauendabnahme ist noch nicht erfolgt, was aber bald geschehen wird.